

Joachim Weinhardt
Savonarola als Apologet



Arbeiten zur Kirchengeschichte

Begründet von

Karl Holl† und Hans Lietzmann†

herausgegeben von

Christoph Marksches und Gerhard Müller

Band 83

Walter de Gruyter · Berlin · New York

2003

Joachim Weinhardt

Savonarola als Apologet

Der Versuch einer empirischen Begründung
des christlichen Glaubens
in der Zeit der Renaissance

Walter de Gruyter · Berlin · New York

2003

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität
Tübingen gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

♻ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 3-11-017522-3

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Copyright 2003 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikrover-
filmungen und die Finspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
Umschlaggestaltung: Christopher Schneider, Berlin

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde am 17. Dezember 2001 vom Habilitationsausschuss der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen als Habilitationsschrift angenommen. Sie wurde für den Druck überarbeitet.

Ich bedanke mich bei der Evangelischen Landeskirche in Württemberg für die Verlängerung meines Dienstauftrags als kirchlicher Assistent über die Promotion hinaus; bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ein zweijähriges Habilitanden-Stipendium und für einen Druckkostenzuschuss; bei Prof. Ulrich Köpf für die Begleitung der Arbeit und für die Erstellung des Erstgutachtens; bei Prof. Christoph Marksches und Prof. Gerhard Müller für die Aufnahme der Studie in die Reihe der *Arbeiten zur Kirchengeschichte*; zuletzt in der zeitlichen Ordnung, doch bei weitem nicht im geringsten Maß, bei Dr. Claus-Jürgen Thornton und den anderen Mitarbeitern des Verlages Walter de Gruyter für ihre überaus freundliche und entgegenkommende Betreuung des Buches bei der Drucklegung.

Hechingen, im Januar 2003

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Vorbemerkung.....	XI
Kapitel I: Einleitung	1
Kapitel II: Zur Forschungs- und Wirkungsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert	5
1. Das Savonarolabild vom Mittelalter bis zur Aufklärung	6
2. Die Quellenlage zu Beginn des 19. Jahrhunderts	9
3. Die Erschließung neuer Quellen seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts.....	11
3.1. Briefe	11
3.2. Predigten und Predigtentwürfe	12
3.3. Glossen	13
3.4. Literaturexzerpte	14
3.5. Texte aus Savonarolas Lehrtätigkeit an der Klosterschule	14
3.6. Werkausgaben	15
3.7. Biografien	17
3.8. Tagebücher und Chroniken	18
3.9. Sonstige Quellen	19
3.10. Savonarolaanhänger im 16. Jahrhundert	21
4. Die Savonarolaforschung im 19. und 20. Jahrhundert	24
4.1. Andreas Rudelbach (1835) und Friedrich Karl Meier (1836): Savonarola als Vorläufer der deutschen Reformation.....	24
4.2. Vincenzo Marchese (1850/53): Savonarola als Prophet des Trienter Konzils.....	28
4.3. Pasquale Villari (1859/61): Savonarola als Renaissancedenker und Prophet der Neuzeit	32

4.4. Ludwig Pastor (1895): Savonarola als Rebell gegen die oberste Kirchenautorität.....	39
4.5. Paolo Luotto (1897): der Anwalt des heiligen Savonarola.....	41
4.6. Das 400. Todesjahr Savonarolas in Italien (1898).....	43
4.7. Joseph Schnitzer (1924): Savonarola als Prophet, Prediger und Reformator aus dem Geist der Mystik	48
4.8. Roberto Ridolfi (1952): Der historische Savonarola.....	51
4.9. Mario Ferrara: Bibliograf und Herausgeber Savonarolas	54
4.10. Donald Weinstein (1970): Savonarola als Chiliast.....	54
4.11. Giulio Cattin (1973): Der frühe Savonarola	59
4.12. Giacinto Arturo Scaltriti (1974): Der Thomismus des Heiligen ...	62
4.13. Franco Cordero (1986/88): Savonarola als Psychopath	66
4.14. Armando Verde: Apokalyptik und Rationalität	71
4.15. Das 500. Todesjahr Savonarolas 1998.....	73
4.16. Popularisierende Darstellungen Savonarolas	74
5. Forschungsbeiträge zu Savonarolas Versuch einer Begründung der Wahrheit des Christentums.....	75
5.1. Michael Glossner (1898)	75
5.2. Auguste Décisier (1910)	76
5.3. M. J. Bliguet (1929).....	77
5.4. Serafino Prete (1952)	78
5.5. Girolamo Mascia (1955).....	80
5.6. Raymond Marcel (1959)	80
 Kapitel III: Savonarola als Apologet	 83
1. Apologetik als ein Hauptthema von Savonarolas Lebenswerk	83
2. Der frühe apologetische Entwurf: Das <i>Solatium itineris mei</i>	91
2.1. Aufbau und Inhalt der Schrift	91
2.2. Quellen	98
2.3. Die theologiegeschichtliche Stellung des <i>Solatium</i>	123
3. Die Adressaten von Savonarolas apologetischem Werk	132
3.1. Die Abzweckung der <i>rationes fidei</i> auf die Wahrheit eines jenseitigen Zieles des Menschenlebens	133
3.2. Die Frage nach der Unsterblichkeit der Seele und der heterodoxen Aristotelismus	136
3.3. Antikatholische Weltanschauung aus Elementen epikureischer Tradition	140

3.4. Religionskritische Ansätze astrologischer Herkunft	144
3.5. Die Bezweiflung der Autorität der Bibel	146
3.6. Die heterodoxen Strömungen der Renaissance in Florenz	147
3.7. Die Funktion der Vorsehungslehre in Savonarolas Apologetik	157
4. Die Entwicklung von Savonarolas apologetischer Methode.....	160
4.1. Die geschichtlichen <i>rationes fidei</i> bis zum <i>Triumphus crucis</i> und ihr späterer Ausklang	162
4.2. Die Systematisierung der geschichtlichen <i>rationes fidei</i> anhand des Schemas <i>finis – media</i>	166
4.2.1. Die <i>rationes fidei</i> des Breviers und der so genannte <i>Triumphus fidei abbreviatus</i>	166
4.2.2. Die Predigten über den Psalm <i>Quam bonus</i> (Ps 72/73)	170
4.3. Die Systematisierung der <i>rationes fidei</i> mit Hilfe des Schemas <i>causa – effectus</i>	175
4.4. Wunder und sittliches Vorbild in ihrer unterschiedlichen apologetischen Überzeugungskraft	177
5. Der <i>Triumphus crucis</i>	179
5.1. Der Titel der Schrift	180
5.2. Aufbau und Quellen	181
5.3. Die Begründung der Wahrheit des Glaubens im <i>Triumphus crucis</i>	183
5.3.1. Der Ausgangspunkt: Erfahrung statt Wunder	183
5.3.2. Exkurs: Savonarolas Erfahrungsbegriff	187
A. Äußere sinnliche Erfahrung in aristotelischer Tradition	188
B. Die Übertragung des aristotelischen Erfahrungs- begriffes in die Ethik	190
C. Innere affektiv-religiöse Erfahrung im Gefolge Bernhards von Clairvaux	194
D. Der Dualismus im Erfahrungsbegriff	201
E. Die beiden Erfahrungsweisen in ihrem Gegensatz zum Wissen	202
F. <i>Experientia in historiis</i> und <i>quotidiana experientia</i>	207
G. Sonstige Aspekte von Savonarolas Gebrauch des Erfahrungsbegriffes	210
5.3.3. Erfahrungen in der christlichen Gemeinde und die Wahrheit des christlichen Glaubens	212
5.3.4. Die Wunder Christi in der Geschichte und die Erfahrungen der Gegenwart	222

5.4. Die geistesgeschichtliche Stellung des <i>Triumphus crucis</i>	227
5.4.1. Der Originalitätsanspruch des <i>Triumphus crucis</i>	227
5.4.2. Empirische Wissenschaft	231
5.4.3. Rationalität und frühneuzeitlicher Rationalismus	238
 Kapitel IV: Apologetik, Prophetie und die Einheit von Savonarolas Lebenswerk	 247
1. Glaubenszweifel und <i>conversio</i>	247
2. Von der apokalyptischen Schriftauslegung zum prophetischen Selbstbewusstsein	251
3. Der Zusammenschluss von Apologetik und Prophetie	259
3.1. Die Apologie des Christentums wird zur Apologie der savonarolianischen Prophetie	259
3.2. Die Prophetie wird zum Prüfstein für die Wahrheit des Christentums	263
4. Savonarola als Prediger, Apologet, Reformier und Prophet	265
 Literatur	
1. Werke Savonarolas	269
1.1. Handschriften	269
1.2. Edizione nazionale delle opere di Girolamo Savonarola (EN)...	269
1.3. Gedruckte Werke Savonarolas außerhalb der „Edizione nazionale“	270
2. Sonstige Literatur.....	271
 Personenregister.....	 291

Vorbemerkung

Wird Literatur wörtlich in der Originalsprache zitiert, so erscheinen die Zitate in *doppelten Anführungszeichen*.

Wörtlich zitierte, aber ins Deutsche übersetzte Passagen stehen in *einfachen* Anführungszeichen. In diesen Fällen wird der Text meist in der Originalsprache in den Anmerkungen abgedruckt.

Kapitel I

Einleitung

Girolamo Savonarola wurde am 21.9.1452 in Ferrara geboren. Sein Großvater Michele, ein seinerzeit über Italien hinaus berühmter Arzt, war 1440 von Padua als Hofmedicus der Este nach Ferrara gezogen. Savonarolas Vater Niccolò war Geschäftsmann, hatte dabei aber keine glückliche Hand, so dass er bei seinem Tod (1485) seine Frau mit sieben Kindern in traurigen Verhältnissen zurückließ. Die erste Bildung empfing Girolamo vermutlich durch den Großvater, der vom Humanismus nicht stark beeinflusst war und der mit religiöser Innigkeit auf der Seite des observanten Mönchtums stand.

Savonarola studierte in Ferrara die *artes liberales* und sollte später Arzt werden. Diesem Plan entzog er sich jedoch durch die Flucht aus dem Elternhaus in das Dominikanerkloster San Domenico in Bologna am 24.4.1475. Nach dem Noviziatsjahr trat er 1476 dem Orden bei. Im *studium generale* seines Bologneser Klosters wurde er zum Prediger ausgebildet. Bald übernahm er erste Ämter: 1479 wurde er Novizenmeister in Ferrara, 1482 Lektor in Florenz, 1487 *magister studentium* in Bologna. Danach folgten Predigtaufenthalte in norditalienischen Städten.

1490 holte ihn Lorenzo de' Medici wieder nach Florenz. Vielleicht hatte Giovanni Pico della Mirandola den ungekrönten Herrscher der Arnostadt auf Savonarola aufmerksam gemacht. Pico hatte den Dominikaner auf einer Disputation erlebt und hielt ihn wohl für wert, in den Kreis der Gebildeten um Lorenzo aufgenommen zu werden. Savonarola entwickelte sich aber zum Prediger der kleinen Leute. Er kritisierte Reichtum und moderne, pagane Bildung, ohne dass es darum jedoch zum Bruch mit dem Medici gekommen wäre. Lorenzo unterstützte Savonarola, der seit 1491 Prior des Klosters San Marco war, sogar bei dem Unternehmen, seinen Konvent aus dem lombardischen Provinzialverband zu lösen und eine eigene Reformkongregation zu bilden. Die berühmte Szene am Sterbett Lorenzos (1492), in der Savonarola ihm die Absolution verweigert habe, weil er der Stadt die republikanische Freiheit nicht zurückgeben wollte, ist legendär.

Auch mit Lorenzos Sohn Piero kam es erst zum Bruch, als 1494 Karl VIII. von Frankreich nach Italien zog, um das Königreich Neapel zu erobern. Florenz galt von alters her als Verbündete der französischen Krone, doch fürchteten die Bürger, das französische Heer werde auf dem Zug in den Süden toskanisches Land verwüsten, die Städte plündern und hohe Kontributionsleistungen erpressen. Der schwache Piero de' Medici begab sich in das Feldlager des Königs und machte ihm so hohe finanzielle und militärische Zugeständnisse, dass die Florentiner ihn verjagten. Daraufhin geriet die Stadt in eine schwere Krise: Es tobte ein heftiger Parteikampf um die neu zu gebende Verfassung; die Franzosen zogen als Herren in die Stadt ein, so dass minütlich ein Blutbad drohte.

Da griff Savonarola entscheidend in die Geschicke der Stadt ein. Er hatte seit einigen Jahren ein apokalyptisches Programm auf der Kanzel vertreten, wonach die Kirche in nächster Zukunft gezüchtigt und erneuert würde. In Karls Auftreten erkannte er nun die Verwirklichung seiner Ankündigungen, und er konnte auch die Bürger davon überzeugen. Den Ruf eines Propheten Gottes setzte er dafür ein, seine mehrere tausend Zuhörer für ein – auch von einem Teil der Patrizier favorisiertes – Verfassungsmodell zu gewinnen, bei dem auch die unteren Schichten politische Mitbestimmungsrechte erhielten. Dieses Modell setzte sich schließlich durch, und solange eine dem Dominikaner wohlgesonnene Stadtregierung amtierte, konnte er predigend auch für die ihm besonders angelegene Sittenreform wirken.

Dem Papst jedoch, Alexander VI. Borgia, war die französische Expedition in Italien ein Dorn im Auge. Er bildete mit anderen italienischen Staaten eine antifranzösische Liga, für die er auch Florenz gewinnen wollte. Dieses Ziel war aber nicht erreichbar, solange der Florentiner Prophet sich für das Bündnis mit Frankreich einsetzte. Durch verschiedene Mittel, zuerst vielleicht durch das Angebot eines Kardinalats, später durch Predigtverbote, wollte der Papst Savonarola ausschalten. Im Mai 1497 exkommunizierte er ihn schließlich und drohte der Stadt das Interdikt an. Das hätte für die Händler und Bankiers ein finanzielles Fiasko bedeutet. In die Regierungsorgane wurden nun Savonarolagegner gewählt. Bei den Massen verlor er an Einfluss, als 1498 eine als Gottesurteil verstandene Feuerprobe nicht zur Ausführung gelangte. San Marco wurde gestürmt, Savonarola gefangen genommen und von einer städtischen, dann einer päpstlichen Kommission verhört. Er gestand unter der Folter, er sei ein falscher Prophet, widerrief aber anschließend, so dass die Verhörprotokolle manipuliert werden mussten, um ein Todesurteil zu rechtfertigen. Am 23.5.1498 wurden Savonarola und zwei seiner Mitbrüder auf der *Piazza Signoria* gehängt, anschließend verbrannt und ihre Asche in den Arno geworfen.

Savonarola war von Anfang an und ist bis heute eine umstrittene Figur, und dies bei weitem nicht nur in Italien. War er ein Vorläufer der deutschen Reformation oder der romanischen Gegenreformation? Ein Häretiker oder ein Heiliger? Ein wahrer Prophet oder ein betrügerischer Demagoge, ein Psychopath gar? Mündet sein politisches Wirken in das *Risorgimento*, oder war er ein Feind der Demokratie? Bietet sein Denken die Heilmittel für alle (post)modernen Krankheiten des Zeitgeistes, oder ist er als die Verkörperung des finsternen Mittelalters zu fliehen? Vorwiegend italienische und deutsche, daneben aber auch französische, englische und spanische Autoren waren es, die über diesen Fragen die Federn kreuzten. Da diese Kontroversen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert auch heute noch in der wissenschaftlichen Diskussion nachklingen, nehmen wir in den Forschungsbericht (Kapitel II) die frühneuzeitliche Rezeptionsgeschichte Savonarolas mit auf. Dieser Bericht fällt dadurch freilich etwas länger aus, als es der Fall wäre, wenn wir nur die im engsten Sinne wissenschaftliche Diskussion darstellen würden.

Über Jahrhunderte hinweg wurden in Savonarola Wunschbilder beziehungsweise Vorurteile hineinprojiziert, bevor er Gegenstand einer der Intention nach historisch-objektivierenden Forschung werden konnte. Villaris Arbeiten¹ markieren die Grenze, an welcher sich das Verhältnis der beiden Umgangsweisen zugunsten der letzteren wendet (wobei gerade das Werk des zeitweiligen italienischen Kultusministers ein klassisches Beispiel für den Vorgang der Horizontverschmelzung darstellt).

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Savonarolaforschung, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts erarbeitet worden sind, werden im zweiten Kapitel dieser Untersuchung dargestellt und anschließend vorausgesetzt. Seit Joseph Schnitzer ist die Frage entschieden, ob Savonarola ein Vorläufer Luthers gewesen sei, und zwar negativ. Die Arbeiten von Ridolfi² geben den bis heute gültigen chronologischen und biografischen Rahmen für die Beschäftigung mit Savonarola ab. Giulio Cattin³ und Armando F. Verde⁴ haben reiches handschriftliches Quellenmaterial ediert und kommentiert, womit sie besonders die bisher im Dunkeln liegende Frühzeit Savonarolas in helles Licht getaucht haben.

Die vorliegende Untersuchung schließt in doppelter Weise an die zurückliegende Forschung an: *Erstens*, Savonarola fasste sein Wirken mehrfach unter vier Gesichtspunkten zusammen: Er habe die *Wahrheit des*

1 Vgl. u. S. 32-38.

2 Vgl. u. S. 51-53.

3 Vgl. u. S. 59-62.

4 Vgl. u. S. 71-73.

christlichen Glaubens bewiesen, die Schlichtheit der *christlichen Lebensführung* dargestellt, *prophetische Botschaften* vorgetragen und bei der *Verfassungsgebung* der Stadt mitgewirkt⁵. Von diesen Rollen wurden bisher die letzten drei von der Forschung in angemessener Weise reflektiert. Kaum jemand aber hat sich durch die Selbstdarstellung Savonarolas dazu herausgefordert gesehen, den Bemühungen des Dominikaners um die Begründung der Wahrheit des christlichen Glaubens genauer nachzugehen. Nur sechs kurze Beiträge beschäftigen sich mit diesem Thema, zum Teil nur oberflächlich, und in jedem Fall wird dabei nur ein einziges Werk Savonarolas berücksichtigt. Unsere Studie kommt zu dem Ergebnis (Kapitel III), dass es sich bei der Apologetik Savonarolas zeitlich um seine erste und inhaltlich um die grundlegende Themenstellung handelt. Sie durchzieht seine ganze Lebensarbeit und durchläuft dabei eine charakteristische Entwicklung. Außerdem zeigt Savonarola auf diesem Feld seine größte theologische Originalität.

Zweitens, nachdem der Streit um Savonarolas Kryptoprottestantismus beziehungsweise seine Orthodoxie ausgetragen war, bewegte die Forschung zunehmend eine andere Fragestellung. Seit Marchese⁶ interessierte sie sich dafür, wie denn die verschiedenen Rollen, in welchen Savonarola agierte – die eines Reformers, eines Propheten, eines Politikers usw. –, miteinander zusammenhingen. Über gut hundert Jahre hinweg setzte man dabei voraus, dass Savonarola *sempre lo stesso*, immer derselbe gewesen sei, so dass seine Aktionen auf den verschiedenen Handlungsfeldern organisch auseinander hervorgegangen seien. Donald Weinstein⁷ war der erste, der eine wesentliche Verschiebung in der Entwicklung des savonaroliani-schen Denkens nachwies. Unsere Untersuchung legt eine These vor (Kapitel IV), welche die Frage nach der Einheit von Savonarolas Lebenswerk zu beantworten versucht, ohne die von Weinstein beobachteten Sprünge und Veränderungen in seinem Denken zu übersehen: Es war die Verunsicherung des katholischen Christentums durch das Wiedererwachen antiker philosophischer Strömungen, die den Ferrareser Philosophiestudenten dazu anspornte, sich der Wahrheit seines Glaubens gewiss zu werden. Aus dieser Lebensaufgabe entspringen alle Rollen, die Savonarola auf der Bühne seiner zweiten Heimat Florenz gespielt hat.

5 Vgl. u. S. 83-85.

6 Vgl. u. S. 28-32.

7 Vgl. u. S. 54-59.

Kapitel II

Zur Forschungs- und Wirkungsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert

Mario Ferrara lässt seine *Nuova bibliografia savonaroliana* mit dem Jahr 1800 beginnen, weil der Dominikaner aufgrund der päpstlichen Verurteilung in den vorhergehenden Jahrhunderten weitgehend in Vergessenheit geraten sei und erst im 19. Jahrhundert wieder größeres Interesse bei den Gelehrten gefunden habe¹. Bis 1980 trug Ferrara 1132 Titel, meist Arbeiten *über* Savonarola, zusammen; die Ausgaben von Werken des Frate selbst bilden nur einen kleinen Bruchteil der Bibliografie. Auch in den letzten beiden Jahrzehnten erlahmte das Interesse an dem Florentiner Reformier nicht, steigerte sich vielmehr noch auf das 500. Jubiläum seines Todestages im Jahr 1998 hin. Nun hat Ferrara zwar auch die vielen belletristischen Versuche über Savonarola² sowie zahlreiche Artikel aus Tageszeitungen mit verzeichnet, doch selbst wenn wir diese nicht berücksichtigen, bleibt noch eine so große Anzahl von eigentlichen Forschungsbeiträgen, dass es den Lesern einleuchten wird, dass es sich im Folgenden nur um einen auf die besonders wichtigen Beiträge konzentrierten Überblick über die Forschungsgeschichte handeln kann. Wir verzichten dabei auf die Arbeiten, die Savonarolas Beziehungen zu den Künsten behandeln³. Hingegen hat der Kampf um seine Rehabilitierung beziehungsweise Seligsprechung im 19. und 20. Jahrhundert so viele Impulse für die Forschung hervorgebracht, dass wir diese Verhandlungen gleichfalls streifen wollen, obwohl es sich bei ihnen nicht immer um wissenschaftliche Beiträge im strengsten Sinn des Wortes handelt.

1 Vgl. M. FERRARA, *Bibliografia* 9. Ältere Literatur findet sich bei A. GHERARDI, *Nuovi documenti* 8-35.

2 Vgl. dazu: M. BRIE, *Savonarola*; A. TEICHMANN, *Savonarola*.

3 Zum Thema ‚Savonarola und die Dichtung‘ vgl.: A. GUALTIERI, *Poetics* (dort auch weitere Lit.). – ‚Savonarola und die bildende Kunst‘: S. MELTZOFF, *Botticelli*; M. B. HALL, *Savonarola's Preaching*. – Mit dem Thema ‚Savonarola und die Musik‘ beschäftigen sich mehrere Beiträge des Tagungsbandes: G. C. GARFAGNINI, *Una città e il suo profeta*.

Das historische 19. Jahrhundert musste zuerst die Quellen sichten, um zu einer wissenschaftlich angemessenen Savonaroladarstellung zu gelangen. Wir umreißen daher die Quellenlage um 1800, um daran anschließend den Fortschritt der Forschung aufzuzeigen. Zuvor noch aber zeichnen wir knapp die Savonarolabilder des 15. bis 18. Jahrhunderts nach, weil es sich dabei um Grundeinstellungen handelt, die auch in späterer Zeit bei der Beurteilung des Ferraresen immer wieder durchschlugen.

1. Das Savonarolabild vom Mittelalter bis zur Aufklärung

Savonarola wurde als Häretiker verurteilt und verbrannt⁴, von seinen Anhängern aber als Märtyrer und Heiliger verehrt: Die so genannten *piagnoni* (von *piangere* – weinen) sammelten seine Reliquien⁵, zeichneten die Wunder des Toten auf⁶ und förderten seinen Kult⁷. Der Dominikaner Abraham Bzovius verherrlichte ihn in seiner Fortsetzung der *Annales ecclesiastici* des Baronius⁸, während der Jesuit Martin Delrio in ihm einen vom Teufel Inspirierten erblickte⁹. Die Savonarolaverehrer konnten sich in der katholischen Kirche nicht durchsetzen: Eine Rehabilitierung und Heiligsprechung zum Jubeljahr 1600 kam nicht zustande¹⁰, ebenso wenig eine Neuausgabe seiner Werke¹¹. Einzelne Predigten waren sogar indiziert worden¹².

Aber auch Luther hat Savonarola ‚kanonisiert‘, weil er bei ihm seine eigene Rechtfertigungslehre wiederzufinden meinte. Sein Vorwort zur Neuausgabe von Savonarolas Gefängnismeditationen¹³ begründete das

4 Vgl. J. SCHNITZER, Savonarola, Bd. 1, 565.

5 Vgl. J. SCHNITZER, Savonarola, Bd. 2, 880f.

6 Vgl. PSEUDO-BURLAMACCHI, Vita 199-249: „Il trattato de’ miracoli di Fra Girolamo Savonarola“; J. SCHNITZER, Savonarola, Bd. 2, 886f.

7 Vgl. J. SCHNITZER, Savonarola, Bd. 2, 884f., 888f. C. LEONARDI, Savonarola 57-59.

8 A. BZOVIVUS, Annales, Tom. 18, druckte weite Teile der Savonarolabiografien Pseudo-Burlamacchis und Pico della Mirandolas über die Jahre hinweg verteilt ab.

9 M. DELRIO, Disquisitionum Lib. 4 cap. 1 q. 3 sect. 6, S. 582b: „illusio diabolica“.

10 Vgl. J. SCHNITZER, Savonarola, Bd. 2, 893f.

11 Vgl. aaO. 895.

12 Vgl. aaO. 878; B. CARDERI, Messe all’indice; E. BARBIERI, Episodi.

13 Vgl. M. LUTHER, WA 12, 248 (Z. 12f.: „Canonisat eum [quod aiunt] Christus per nos“).

altprotestantische Bild des Bußpredigers als eines vorreformatorischen Vertreters der evangelischen Gnadenlehre. Über Flacius' *Catalogus testium veritatis*¹⁴ und Cyriacus Spangenberg's Biografie¹⁵ fand der lutherische Savonarola Eingang in die orthodoxen Lehrbücher beider Schwesterkonfessionen¹⁶.

Auch der Pietismus entwickelte eine positive Einstellung zu dem Bettelmönch. Gottfried Arnold behandelt in seiner *Unpartheyischen Kirchen- und Ketzerhistorie* im 15. Jahrhundert nur Jeanne d'Arc (ganz kurz), Savonarola, Jan Hus und die Hussiten als „die werckzeuge Gottes“¹⁷, die „wider den verfall der Clerisey“ gewirkt hätten¹⁸. Arnold schweigt ganz von Savonarola als dem Vertreter der evangelischen Rechtfertigungslehre. Dafür berichtet er von seiner Askese¹⁹ und seinem Einsatz für Zucht und Sittlichkeit²⁰. Auch in die von Johann Henrich Reitz begonnene Sammelbiografie, die *Historie Der Wiedergeborenen*, fand Savonarola Aufnahme. Im sechsten Band verfasste Johann Samuel Carl einen Abschnitt über den Ferraresen, der mittelbar auf die Biografie Gianfrancesco Pico della Mirandolas zurückgeht, in der Art der Auswahl aus seiner Vorlage aber deutlich die pietistisch-separatistischen Farben zeigt: Natürlich war sein Savonarola tugendsam und lebte asketisch²¹. Er habe sich schon als Kind abgesondert und die Einsamkeit gesucht²²; in dieser Einsamkeit sei er „von Freunden und gottseligen Hertzen besucht und um Rath gefragt“ worden²³; er habe zuerst lieber Handwerker als Mönch oder Priester werden wollen²⁴ – worin er „zur Lehre dienet vielen Predigern, die von armen Gemeinden, denen sie eher geben könnten und sollten, Sold nehmen“²⁵. Er sei durch das göttliche Licht erleuchtet worden, so dass er seine Predigten nicht habe vorbereiten müssen und doch viele bekehrt habe, was das Zeichen eines „von Gott gesandten und begnadigten

14 Vgl. M. FLACIUS, *Catalogus* 565.

15 Vgl. C. SPANGENBERG, *Historia*. Diese Schrift wurde auch nachgedruckt in: L. RABUS, *Historien*, Teil 4, CCXLV-CCLXXIX^f.

16 Vgl. z. B. J. GERHARD, *Loci*, Tom. 5, 583a; J. H. HEIDEGGER, *Historia papatus* 190; J. WOLF, *Lectiones*, Tom. 1, 926; zur Savonarolarezeption im Altprotestantismus: S. CAVALLOTTO, *Savonarola*.

17 G. ARNOLD, *Kirchenhistorie*, Teil 1, 447a.

18 AaO. 446b.

19 Vgl. aaO. 447a: „[...] führte [...] ein sehr strenges leben [...]“; 447b: Ordensreform.

20 Vgl. aaO. 447b, 448a.

21 Vgl. REITZ, *Historie*, Bd. 3, 16f., 19.

22 Vgl. aaO. 14f.

23 AaO. 19.

24 Vgl. aaO. 15f.

25 AaO. 18.

Lehrers“ sei²⁶. Außerdem habe ihn Gott spezieller Offenbarungen teilhaftig werden lassen²⁷. „In allen seinen Büchern“, schließt Carl seine Darstellung, „sind diese drey Stücke befindlich, als: ein groses Glaubens-Licht; ein heller Stral göttlicher Offenbarung und Weissagung; eine brennende Liebe gegen GOTT und den Nächsten“²⁸.

Konnte der dem Mönchtum so seelenverwandte Pietismus Savonarola leicht auf sein eigenes Lebens- und Frömmigkeitsideal hinstilisieren, so wurde der Aufklärung der prophezeiende Bettelmönch zutiefst verdächtig.

Für Pierre Bayle war Savonarola in erster Linie ein falscher Prophet²⁹. Er habe in betrügerischer Weise vorgegeben, göttliche Offenbarungen zu empfangen³⁰. Bayle tadelt dies aber nicht als ein religiöses Vergehen, sondern als ein politisches: Der Dominikaner habe sich mit seinen Orakeln in Staatsangelegenheiten eingemischt, die für Mönche tabu sein sollten, und den Parteienhass in Florenz verstärkt³¹. Dass er Karl VIII. nach Italien zurückrufen wollte, sei ein todeswürdiger Akt des Umsturzes gewesen³². In theologischer Hinsicht streicht Bayle die Katholizität Savonarolas heraus und entfernt ihn aus der Reihe der Vorläufer der Reformation³³.

Gegenüber dieser pointierten Darstellung urteilt Zedlers Lexikon, das Bayle sonst auf weiten Strecken folgt, sehr vorsichtig über Savonarola, hält es aber auch nicht für „gantz ohne Grund“, dass ihn manche Autoren „vor einen unruhigen und aufrührischen Kopf [...] ausgeschrien“ hätten³⁴.

26 AaO. 14, 19, 22 (Zitat).

27 Vgl. aaO. 19-22 passim.

28 AaO. 30. In Tersteegens *Auserlesenen Lebensbeschreibungen* wird man die Berücksichtigung Savonarolas deshalb nicht vermissen, weil er seine Biografiensammlung als Fortsetzung des oben zitierten Werkes von Reitz entworfen hat: vgl. G. TERSTEEGEN, *Auserlesene Lebensbeschreibungen*, Bd. 1, XIV Anm. a); H.-J. SCHRADER, Nachwort des Herausgebers, in: REITZ, *Historie*, Bd. 4, (125*-203*) 137*f.

29 Vgl. P. BAYLE, *Dictionnaire*, Bd. 4, 150, 160.

30 Vgl. aaO. 150, 154.

31 Vgl. aaO. 152.

32 Vgl. aaO. 158.

33 Vgl. aaO. 155f.

34 J. H. ZEDLER, *Universal-Lexicon*, Bd. 34, 382.

2. Die Quellenlage zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Was die Werke Savonarolas betrifft, so waren die von seinen Zuhörern herausgegebenen italienischen Predigtzyklen seit dem frühen 16. Jahrhundert nicht mehr aufgelegt worden. Diese Bände waren selten geworden und etwa in Deutschland nicht leicht zugänglich³⁵.

Von den durch Savonarola selbst zum Druck beförderten Schriften erlebte das *Compendio di rivelazioni* acht Auflagen zu Lebzeiten des Verfassers, wurde aber nach dem frühen 16. Jahrhundert nur noch einmal lateinisch nachgedruckt³⁶. Der *Dialogus de veritate prophetica* erschien nach den venezianischen Drucken des frühen 16. Jahrhunderts überhaupt nicht mehr. Größeres Interesse fand schon das Werk *De simplicitate christianae vitae* beziehungsweise seine von Savonarolas Anhänger Girolamo Benivieni besorgte volkssprachliche Fassung. Doch wurde auch dieses Buch nach 1667 nicht mehr aufgelegt³⁷. Der *Triumphus crucis* jedoch erwies sich als Bestseller. Von ihm erschienen durch die Jahrhunderte hindurch (noch vor der Ausgabe im Rahmen der *Edizione nazionale* des 20. Jahrhunderts) 36 Auflagen in lateinischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, englischer und deutscher Sprache³⁸. Davon lagen um 1800 schon 28 Ausgaben vor.

Nach Savonarolas Tod gab es nicht wenige Anläufe zu einer Biografie des Frate³⁹. Gedruckt lag um 1800 nur Weniges vor: Eine Savonarolabio-
 grafie von Giovanni Francesco Pico della Mirandola war von dem Biblio-
 grafen des Dominikanerordens, Jacques Quetif, veröffentlicht worden
 (1674). Quetif gab als Beilage noch zahlreiche Schriften, Dokumente,

35 Vgl. z. B. A. RUDELBACH, Savonarola VIII.

36 Zu Savonarolas Lebzeiten erschien das *Compendio* fünfmal italienisch (danach noch 1515 und 1536) und dreimal lateinisch (danach noch 1674; vgl. SAVONAROLA, EN 18, 387-390, 431f.).

37 Der Herausgeber des betreffenden Bandes der *Edizione nazionale* listet außer den beiden Erstausgaben (1496) noch neun lateinische Ausgaben im 16. Jahrhundert und drei im 17., sowie vier italienische Ausgaben im 16. Jahrhundert auf (vgl. SAVONAROLA, EN 7, 261-263).

38 Der Herausgeber des betreffenden Bandes der *Edizione nazionale* führt von der lateinischen Fassung zwei Ausgaben noch aus dem 15. Jahrhundert, acht aus dem 16., fünf aus dem 17., eine aus dem 18. und zwei aus dem 19. Jahrhundert auf. Die italienische Fassung erschien 1498, dann noch sechsmal im 16. Jahrhundert, zweimal im 19. und einmal im 20. Jahrhundert (vgl. SAVONAROLA, EN 8, 577f., 592). 1972 erschien noch eine lateinisch-irische Ausgabe.

39 Vgl. J. SCHNITZER, Savonarola, Bd. 2, 897-914.

Briefe und anderes Material, Savonarola betreffend, heraus⁴⁰. Auf Picos Biografie fußt auch diejenige, die erst im 20. Jahrhundert von Roberto Ridolfi endgültig dem Dominikaner Pacifico Burlamacchi abgesprochen wurde⁴¹. Auch sie entstand im frühen 16. Jahrhundert und wurde zuerst 1627 von Bzovius, aufgesplittet nach den einzelnen Jahren der *Annales*⁴², dann 1761 und 1764 zusammenhängend gedruckt⁴³. Abgesehen von diesen Werken eindeutiger Verehrer lagen nur noch geringfügige historische Reflexe von Savonarolas Leben etwa bei Philippe Comynes oder Johannes Burchard und natürlich bei Francesco Guicciardini, Niccolò Machiavelli und anderen zeitgenössischen Autoren vor⁴⁴.

40 Vgl. J. QUETIF, Vita. Die oben erwähnte einzige Ausgabe des *Compendium revelationum* aus dem 17. Jahrhundert ist diejenige, die Quetif dem 1. Band dieser Savonarolabiografie beige druckt hatte.

41 Vgl. R. RIDOLFI, Questione.

42 Vgl. o. S. 6 mit Anm. 8.

43 Vgl. R. RIDOLFI, Introduzione, in PSEUDO-BURLAMACCHI (VII-XXIII) XIII f.; J. SCHNITZER, Savonarola, Bd. 2, 916.

44 Die Hauptquelle der frühesten europäischen Savonarola-Kenntnis neben den Schriften des Dominikaners selbst waren lange Zeit Philippe de Comynes' *Memoiren*. Ihr zweiter Teil – oder besser das zweite der unter diesem Namen zusammengefassten Einzelwerke – berichtet vom Italienfeldzug Karls VIII. von 1494/95. Comynes kommt darin notwendig auf Savonarola, dem er persönlich begegnet war, zu sprechen und erwähnt seinen heiligen Lebenswandel, seine Auffassung Karls als des neuen Cyrus, der Italien in Gottes Namen züchtigen und die Kirche reformieren sollte, sodann seine speziellen Offenbarungen, die unter anderem das Geschick Karls und Lorenzo de' Medici betrafen, und schließlich seine Hinrichtung (Ph. DE COMYNES, *Mémoires*, zu Savonarola vgl. Bd. 3, 144-146, 308-311). Comynes lässt eine vorsichtige Sympathie für den Dominikaner erkennen und versäumt es nicht, immer wieder auf Prophezeiungen hinzuweisen, die in Erfüllung gegangen seien (vgl. ebd. 155, 176, 184, 195, 203). – Johannes Burchard, bei Straßburg geboren, war von 1484 bis zu seinem Tod 1506 Zeremonienmeister am päpstlichen Hof. Er teilt den Gesichtspunkt der kurialen Savonarolagegner: Der Mönch habe sich göttliche Offenbarungen angemäßt und sich durch Betrug in Florenz das Ansehen eines Propheten verschafft. Er habe häretische Thesen vertreten. Burchard hält die gefälschten Geständnisse für echt und teilt noch zwei Breven des Papstes und Savonarolas Antwort mit (vgl. J. BURCHARD, *Diarium*, Bd. 3, 444-454, 461f.). – Vgl. F. GUICCIARDINI, *Opere*, Bd. 1, 726 (*Ricordi*); Bd. 2+3 (*Storia d'Italia*), 218f., 242f., 385-388 u. ö. – N. MACHIAVELLI, *Opere*, Bd. 1, 20f. (*Il principe*), 128, 190, 211f., 402f. (*Discorsi sopra la prima deca di Tito Livio*).

3. Die Erschließung neuer Quellen seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts

Die *piagnoni*, der Altprotestantismus, der Pietismus und die Aufklärung hatten Savonarolabilder, die recht groben Holzschnitten vergleichbar sind. Wir besitzen heute ein detailreiches und authentischeres Porträt des Dominikaners, auch wenn es bezüglich seines Lebenslaufes und seines Denkens noch immer genug offene Fragen gibt, die es zu klären gilt.

Da die Entdeckung und das Studium neuer Quellen die Voraussetzungen für die zunehmend differenzierte Betrachtungsweise Savonarolas bildeten, geben wir im Folgenden zuerst einen Überblick über die wichtigsten Quellen, um uns anschließend der Detailforschung und der Savonarolagesamtdarstellung der letzten zwei Jahrhunderte zuzuwenden.

Schon der Deutsche Friedrich Karl Meier und der Franzose François-Tommy Perrens fanden in Florentiner und anderen italienischen Bibliotheken und Archiven Handschriften auf, die ein sehr reichhaltiges und der Art nach recht unterschiedliches Textmaterial von und zu Savonarola enthielten. Beide werteten es in ihren Monografien aber nicht so aus, wie es später bei den meisterhaften Darstellungen Pasquale Villaris und anderer der Fall war. Im großen Stil durchforschten dann die italienischen Autoren seit Vincenzo Marchese die Archive, so dass am Ende des 19. Jahrhunderts die heute vorhandenen Quellen zum größten Teil schon bekannt, wenn auch noch nicht immer erschöpfend interpretiert waren.

Außer den schon seit Savonarolas Zeit bekannten Quellen stehen der Forschung heute noch zusätzlich die folgenden Texte aus Savonarolas eigener Feder zur Verfügung:

3.1. Briefe

Ein großer Zuwachs an bekannten Savonarolatexten ist in der Gattung der Briefe zu verzeichnen. In den Jahren 1850 bis 1888 wurden rund 40 Briefe Savonarolas wiedergefunden und veröffentlicht – immerhin fast die Hälfte des gegenwärtig bekannten Bestandes. Von ihnen entdeckten allein Vincenzo Marchese und Pasquale Villari 14 beziehungsweise neun⁴⁵. Roberto Ridolfi konnte in seiner Gesamtausgabe der Briefe von 1933 nur

45 Vgl. R. RIDOLFI, *Lettere* XXVI f.; SAVONAROLA, EN 23, 335f.

noch drei neue Fundstücke beisteuern⁴⁶, aber dennoch war sein Werk keine bloße Zusammenführung der bisher verstreuten Texte. Zu oft waren die Herausgeber vor ihm den schlechteren Manuskripten aufgesessen oder hatten bei ihrer Arbeit ‚gepfuscht‘⁴⁷. Ridolfis kritische Ausgabe umfasst 85 Briefe. Die Ausgabe des Briefbandes im Rahmen der *Edizione nazionale delle opere di Girolamo Savonarola* (1984) fußt auf jener – nur noch ein weiterer, von dem amerikanischen Savonarolaforscher Donald Weinstein aufgefundener Brief konnte in ihm der Sammlung Ridolfis hinzugefügt werden⁴⁸. Vier weitere, die danach auftauchten, fanden ihren Platz im Nachtrag der *Scritti vari* (1992)⁴⁹.

3.2. Predigten und Predigentwürfe

Savonarolas Predigten bilden den Hauptteil seiner Schriften. Die im 15. und 16. Jahrhundert gedruckten Predigten kamen auf zweierlei Art zustande: Einmal handelte es sich um Nachschriften der italienisch gehaltenen Predigten selbst. Im anderen Fall wurden die lateinischen Entwürfe, die sich Savonarola bei der Predigtvorbereitung oder nach gehaltener Predigt machte, nach seinem Tod ins Italienische übersetzt und dabei ausgeschrieben. Allerdings gaben die Herausgeber und Drucker auch in diesen Fällen vor – und glaubten es teilweise vielleicht auch selbst –, dass es sich bei ihren Druckvorlagen um lateinische Protokolle italienischer Predigten handle, die sie nun ihrerseits wieder ins Italienische zurückübersetzten. Diese Fiktion wurde erst spät als solche erkannt⁵⁰. Während die zu den so gedruckten Predigten gehörenden Originalentwürfe weitgehend verloren gegangen sind, wurde seit dem 19. Jahrhundert eine überwältigende Zahl von Entwürfen zu bisher unbekanntem Predigten gefunden. Villari veröffentlichte einige davon⁵¹, Ridolfi bemühte sich um ihre Chronologie⁵². Die Richtlinien der *Edizione Nazionale* sehen eine Veröffentlichung bloßer Predigtskizzen nicht vor, so dass die wichtigsten dieser Entwürfe außerhalb dieses Werks gedruckt sind. Dabei handelt es sich hauptsächlich um die von Cattin edierten aus Savonarolas Frühzeit

46 Vgl. R. RIDOLFI, *Lettere* XXVII.

47 Vgl. aaO. VIII f., XXVII f. Ebd. XXVI: „il Perrens [...] sconciò“.

48 Vgl. SAVONAROLA, EN 23, 337, 399.

49 Vgl. SAVONAROLA, EN 26, 411-438.

50 Vgl. R. RIDOLFI, *Bibliografia* 3-6.

51 Vgl. P. VILLARI, *Storia*³, Bd. 1, *Appendice* XXVII-XXXVIII.

52 Vgl. R. RIDOLFI, *Bibliografia* 9-83.

während seines ersten Aufenthaltes in Florenz (1483-1485), um den Fastenzyklus von San Gimignano von 1486, der für die Datierung von Savonarolas prophetischer Berufung überaus wichtig ist, und um die Fastenpredigten von 1491 und 1492⁵³.

Nur vereinzelt fanden sich unter den zahlreichen Predigtskizzen auch vollständig ausgearbeitete *sermone*s, die in die Nationalausgabe der Werke Savonarolas aufgenommen wurden⁵⁴.

3.3. Glossen

Pasquale Villari machte 1859 auf zwei Bibeln mit handschriftlichen Randglossen aufmerksam, die er Savonarola zuschrieb⁵⁵. 1939 wies Roberto Ridolfi nach, dass eine der beiden Bibeln von Savonarolas Schicksalsgefährten Fra Domenico da Pescia beschrieben worden war⁵⁶. 1957 fand man eine weitere postillierte Bibel auf, was Mario Ferrara den Anlass zu einem grafologischen Gutachten gab. Er erkannte, dass allein die neue Bibel von Savonarolas eigener Hand glossiert worden war, so dass auch die zweite von Villaris Savonarola-Bibeln keinen Anspruch mehr auf Authentizität machen durfte⁵⁷. Dafür konnte aber Cattin 1973 noch zeigen, dass eine weitere Bibel abwechselnd von Savonarola und einem seiner Sekretäre glossiert worden war⁵⁸. Cattin betont, dass es sich bei all diesen meist exegetischen Marginalien nicht um originelle Lehren Savonarolas oder der anderen Glossatoren handle, sondern um die Lehrtradition der mittelalterlichen Normal-Kommentare, aus denen sie geschöpft wurden⁵⁹. Dieses Urteil muss aber etwas eingeschränkt werden. Armando Verde hat zum Beispiel eine sehr wichtige Marginalglosse aus Savonarolas

53 Vgl. G. CATTIN, *Primo Savonarola* 262-317 passim; A. VERDE, *Quaresimale* 1486; DERS., *Quaresimale* 1491; DERS., *Quaresimale* 1492.

54 Vgl. SAVONAROLA, *Scritti vari*, EN 26: Es handelt sich um die Stücke I, III-IX sowie um den Anhang 284-291.

55 Vgl. P. VILLARI, *Storia*³, Bd. 1, III f., XXXVI, 128-131.

56 Vgl. R. RIDOLFI, *Bibbia* (Erstabdruck 1939, vgl. M. FERRARA, *Bibliografia* Nr. 631).

57 Wohlgermerkt gilt Ferraras Urteil nur für den Charakter der Marginalien als *Autografen*. Der Inhalt der Glossen von Villaris Bibel stimmt weitgehend mit dem der neu aufgefundenen überein (vgl. M. FERRARA, *Bibbia* 51f.).

58 Vgl. G. CATTIN, *Primo Savonarola* 245-258.

59 Vgl. aaO. 257 Anm. 27. – Von Savonarola existiert noch ein glossiertes *Breviarium secundum ordinem sancti Dominici* (vgl. R. RIDOLFI, *Bibbia* 29, Anm. 1; A. VERDE, *Breviario*) sowie ein Exemplar von Ludolph von Sachsens *Vita Christi* (vgl. C. SANTORO, *Incunabulo*).

Feder herausgegeben, die sehr charakteristisch für sein ureigenstes Denken ist⁶⁰.

3.4. *Literaturexzerpte*

Noch weniger originell als die meisten Marginalien zur Bibel sind die Exzerpte, die sich Savonarola von wichtigen Schriften angefertigt hatte. Eugenio Garin beschrieb 1959 einen Platon- und einen Aristotelesauszug. Bei dem Platonexzerpt handelt es sich um eine Sammlung von Zitaten, die Savonarola in viel späteren Predigten wiederverwendete. Außerdem lässt sich in ihm ein Einfluss von des älteren Pico *Concordia* und von Marsilio Ficinos Einleitungen zu den platonischen Dialogen nachweisen⁶¹. Von Aristoteles hatte Savonarola die meisten Schriften – die des *Organon* fehlen hier – exzerpiert⁶². Cattin wiederum zeigte den frühen Savonarola mit ganz anderen Studien beschäftigt: Die Hauptmasse des von ihm analysierten Autografen-Bandes bilden Exzerpte aus dem *Corpus iuris canonici*⁶³. Daneben finden sich auch Auszüge aus dem *Corpus dionysiacum*, aus Werken des Thomas von Aquin und anderer Autoren⁶⁴. Zusammenfassungen dieser Exzerpte notierte sich Savonarola in seinem Brevier⁶⁵.

3.5. *Texte aus Savonarolas Lehrtätigkeit an der Klosterschule*

1492 hatte Savonarola sein *Compendium logicae* in den Druck gegeben. Das Buch war aus seiner Tätigkeit als Lehrer an der Klosterschule herausgewachsen. Allerdings ließ er im Druck das elfte Buch, bestehend aus *Centum quaestiones logicae* mit teilweise sehr interessantem theologischem Inhalt, weg. Garin veröffentlichte sie im Rahmen seiner Ausgabe der *Scritti filosofici* in der *Edizione nazionale*⁶⁶.

60 Vgl. SAVONAROLA, *Rationes fidei*, EN 26, 371-375.

61 Vgl. E. GARIN, *Ricerche* 203-206.

62 Vgl. aaO. 206.

63 Vgl. G. CATTIN, *Primo Savonarola* 186-190.

64 Vgl. aaO. 180-185.

65 Vgl. SAVONAROLA, *Breviario XXXIII* f.

66 Vgl. SAVONAROLA, EN 22, 161-208, E. GARIN, *Ricerche* 206-212.

Ebenfalls aus dem Lehrbetrieb stammen die Notizen, die sich auf eine Vorlesung über die Apokalypse aus dem Jahr 1490 beziehen. Ihr Herausgeber Verde vermutet, dass es sich um Nachschriften eines Zuhörers handelt, die später von Savonarola selbst verbessert worden sind⁶⁷. Auch diese Skizzen sind äußerst wichtig für die Beurteilung von Savonarolas geistigem Werdegang.

Ein Verzeichnis der Werke Savonarolas aus dem 16. Jahrhundert zählt über 80 Schriften auf, die damals nicht gedruckt waren⁶⁸ und die auch in den folgenden zwei Jahrhunderten nicht veröffentlicht worden sind. Viele dieser Titel, aber längst nicht alle, können mehr oder weniger eindeutig mit den hier beschriebenen neuen Funden in Zusammenhang gebracht werden. Es handelt sich dabei nicht um große integrale Werke. Dennoch ermöglichen es diese Fragmente, Abrisse und Skizzen, der Entwicklung von Savonarolas Denken bis in feinste Details hinein nachzugehen.

3.6. Werkausgaben

Natürlich wurden in dem von uns betrachteten Zeitraum auch längst bekannte Savonarolaschriften laufend neu ediert. Die meisten dieser Ausgaben standen nicht im Zeichen einer philologischen oder gar historisch-kritischen Savonarolaforschung, sondern dienten unmittelbar der Erbauung. Ordensmitglieder veröffentlichten etwa *Lettres spirituelles*, *Oeuvres spirituelles* oder auch einmal eine Sammlung von Texten zur Meditation des Weihnachtsgeschehens sowie andere Schriften asketisch-moralischen Inhalts⁶⁹. Noch 1952, nach der Initiierung der *Edizione nazionale*, verbreitete der *Gruppo Savonaroliano Torinese* eine vierbändige Ausgabe solcher Schriften ‚ohne irgendeinen kritischen Anspruch‘ als ‚Muster zur religiösen Erbauung‘⁷⁰. Aber auch der evangelische Württemberger Pfarrer Georg Rapp hatte 1839 *Die erwecklichen Schriften des Märtyrers Hieronymus Savonarola. Zur Belebung christlichen und kirchlichen Sinnes* herausgegeben⁷¹.

67 Vgl. A. VERDE, *Lezioni* 14-16.

68 Vgl. P. VILLARI, *Storia*³, Bd. 1, Appendice XXII-XXVII.

69 Vgl. M. FERRARA, *Bibliografia* Nr. 106, 166, 344, 534, 535.

70 Vgl. aaO. 143 bei Nr. 810.

71 In der Einleitung schreibt Rapp, dass er bei der Auswahl weder „wissenschaftliche noch [...] Streitschriften, sondern nur [...] solche, die uns im praktischen Christenthum fördern“, berücksichtigt habe (G. RAPP, *Schriften* XXVII).

Quer durch die Konfessionen und Nationen gab es auch im 19. und 20. Jahrhundert ein ungebrochen großes Interesse an Savonarolas Gefängnismeditationen. Der Dominikaner hatte sie wenige Tage vor seiner Hinrichtung verfasst. Sie bewogen Luther dazu, in Savonarola einen gleich Gesinnten wahrzunehmen. Die Meditation über Psalm 50 (51) erschien – meist zusammen mit dem Fragment über Psalm 30 (31) – 1857 lateinisch (in Dresden), 1871, 1956 und 1958 deutsch, 1889 englisch, 1900 lateinisch/englisch, 1901, 1931 und 1968 italienisch, 1943, 1947, 1961 und 1968 französisch und 1951 spanisch⁷². Darüber hinaus waren die Meditationen Teil vieler der zahlreichen Savonarola-Anthologien⁷³, die der Popularisierung der Gedanken des Florentiner Predigers dienten und von denen wir hier nur auf die Sammlungen der auch sonst als kritische Forscher hervorgetretenen Villari, Schnitzer und Ferrara hinweisen⁷⁴.

Besonderes Interesse an Savonarolas *Trattato circa el reggimento e governo della città di Firenze* hatte die Zeit des *Risorgimento*. Die kurze Abhandlung wurde zwischen 1818 und 1852 achtmal in Pisa, Mailand, Venedig, Florenz und Turin nachgedruckt⁷⁵. Savonarola hatte in seinem Traktat die verschleierte Alleinherrschaft der Medici verdammt und eine republikanische Verfassung gefordert – kein Wunder, dass diese Schrift zu jener Zeit in Italien Widerhall fand. Ferrara teilt als bibliografische und historische Kuriosität mit, dass Niccolò Tommaseo 1835 seine Bücher *Dell'Italia* unter dem falschen Titel *Opuscoli inediti di F. Girolamo Savonarola* herausgegeben hatte, um der Zensur zu entgehen⁷⁶. Mit dieser Kuriosität sind wir aber auch bei der Institution angelangt, die 1844 wieder einmal die Entstehung einer Savonarola-Gesamtausgabe verhinderte.

Einige Predigten Savonarolas standen schon seit dem 16. Jahrhundert auf dem Index der verbotenen Bücher. Noch im Vormärz 1847 nahm die römische Kommission das laikale Monatsblatt *L'Eco del Savonarola* in dieses Verzeichnis auf. Die staatlichen Zensurbehörden folgten der kurialen und übertrafen sie noch an Strenge⁷⁷, aber sicher nicht nur aus Gefälligkeit gegenüber der Kirche. Schon 1844 hatten Bartolommeo Aquarone

72 Vgl. M. FERRARA, *Bibliografia* Nr. 68, 132, 909, 936, 195, 319, 326, 557, 1037, 658, 679, 974, 1039, 755.

73 Vgl. aaO. Nr. 453, 461, 481, 515, 519, 898, 908, 956 (Schallplatte).

74 Vgl. P. VILLARI/E. CASANOVA, *Scelta*; J. SCHNITZER, *Auswahl*; M. FERRARA, *Prediche e scritti*; deutsch: DERS., *Predigten und Schriften*.

75 Vgl. SAVONAROLA, EN 11, 523f. Zum Auflagennachweis in EN 11 kommt noch die Ausgabe bei M. FERRARA, *Bibliografia* Nr. 45, hinzu.

76 Vgl. M. FERRARA, *Bibliografia* 14 bei Nr. 8. Tommaseo war später bei der Organisation des 48er-Aufstandes in Venedig beteiligt (vgl. R. LILL, *Geschichte* 132f.). Vgl. R. CIAMPINI, *Savonarola visto dal Tommaseo*.

77 Vgl. A. DE RUBERTIS, *Censura* 54; E. BARBIERI, *Episodi*.

und zwei Dominikaner aus San Marco, Vincenzo Marchese und Giacinto Corsetto, der großherzoglichen Zensur den Plan ihrer zehnbändigen Savonarola-Ausgabe vorgelegt. Da sie schon beim Druck des ersten Bandes zu zahlreichen Eingriffen in den Text genötigt wurden, blieb dieser Band auch der letzte⁷⁸. Bei der Zensur wurde ausdrücklich auf Savonarolas republikanische Einstellung und auf den gegenwärtigen Geist des Umsturzes hingewiesen⁷⁹.

Obwohl eine Neuausgabe seiner Schriften ständig im Gespräch blieb⁸⁰, kam es erst 1930-1935 zur Edition einer größeren Sammlung, nämlich dreier Predigtzyklen⁸¹, und erst 1955 erschienen die ersten beiden (Halb-)Bände der kritischen Nationalausgabe, die seit 1999 in einem Umfang von 28 (Halb-)Bänden abgeschlossen vorliegt.

Wir haben uns nun einen ersten Überblick über die von Savonarola selbst herstammenden Texte verschafft, die während der letzten zwei Jahrhunderte entdeckt wurden, und wenden uns nun den zahlreichen neu gefundenen Quellen zu, in denen seine Zeitgenossen über ihn in erklärter Verehrung, offenem Hass oder versuchter Objektivität berichteten. Auch hier können wir nur die wichtigeren Texte berühren.

3.7. Biografien

Die im Jahr 1627 erstmals herausgegebene Savonarolabiografie Pseudo-Burlamacchis wurde 1829 und 1847 nachgedruckt⁸². Roberto Ridolfi edierte das Werk 1937 nach den Handschriften⁸³.

Aber auch völlig verschollene Lebensbeschreibungen wurden wieder aufgefunden. So hatte etwa Placido Cinozzi, langjähriger Freund Savona-

78 Vgl. aaO. 56-58.

79 Vgl. aaO. 57.

80 Vgl. R. CIAMPINI, *Savonarola visto dal Tommaseo* 279; P. LUOTTO, *Vero Savonarola VIII*; L. FERRETTI, *Paolo Luotto* 83; A. DE SANTI, *Note critiche* 316. Schon im 17. Jahrhundert hatte Antonio Magliabechi eine Savonarola-Gesamtausgabe erwogen, sah aber diesem Plan in seinem Heimatland zu viele Hindernisse entgegenstehen, wie er dem Augsburger Prediger und Literaten Theophilus Spizel mitteilte (Brief aus dem Jahr 1679 bei: G. BACCINI, *Prediche di Savonarola* 663. Der Brief Spizels an Magliabechi, von Baccini als Antwortschreiben auf dessen Brief abgedruckt, hat in Wirklichkeit dieses Schreiben des Florentiners erst verursacht, wie ein Vergleich von S. 667 mit 662f. ergibt).

81 Vgl. M. FERRARA, *Bibliografia* Nr. 606.

82 Vgl. M. FERRARA, *Bibliografia* 13, 17.

83 Vgl. PSEUDO-BURLAMACCHI.

rolas und zuletzt Mitbruder in San Marco, kurz nach dem Tod seines Meisters einen biografischen Brief an Iacopo di Sicilia, Savonarolas Nachfolger als Generalvikar der Kongregation von San Marco, verfasst. Dieser Entwurf liegt noch sehr dicht beim historischen Savonarola, die Legende überwuchert sein Bild weniger als bei Pico oder gar bei Pseudo-Burlamacchi, obwohl auch er von Wundern Savonarolas berichtet. Pasquale Villari hat (zusammen mit Eugenio Casanova) das Werk 1898 zum ersten Mal veröffentlicht⁸⁴.

1972 gab Egisto Lotti eine Sammlung von biografischen Materialien heraus, die ein unbekannter Savonarolaverehrer, wahrscheinlich ein Mönch von San Marco, im frühen 16. Jahrhundert zusammengestellt hat⁸⁵.

3.8. Tagebücher und Chroniken

Simone Filipepi, der Bruder Sandro Botticellis, verfasste eine Chronik, in die er als brennender *piagnone* reichlich Nachrichten über Savonarola einarbeitete. Ein Unbekannter hat dieses Werk teils exzerpiert, teils abgeschrieben und umgeordnet. Villari und Casanova nahmen die den Frate betreffenden Stücke ebenfalls in ihren Savonarola-Auswahlband auf⁸⁶.

Auch Luca d'Antonio di Luca Landucci, Florentiner Kaufmann und bis zum Tod Savonarolas einer seiner Verehrer, berichtete in seinem Tagebuch begeistert von den Aktionen des Predigers⁸⁷. Dagegen ließ sich Piero Vaglianti in seiner Florentiner Chronik in einem langen Exkurs kritisch ablehnend über den Dominikaner und seine Freunde aus⁸⁸.

Eine ganze Reihe von handschriftlichen Quellen hat Joseph Schnitzer im Zug der Vorarbeiten zu seinem großen Buch über Savonarola erschlossen. In seinen *Quellen und Forschungen zur Geschichte Savonarolas* gab er das Schrifttum von vier Zeitgenossen des Dominikaners heraus, von denen uns an dieser Stelle drei interessieren: Tommaso Ginori, Träger höchster bürgerlicher Würden seiner Vaterstadt Florenz, führte ein Tagebuch, in

84 Vgl. Epistola di Fra Placido Cinozzi, in: P. VILLARI/E. CASANOVA, Scelta 1-28. Vgl. J. SCHNITZER, Savonarola, Bd. 2, 913f.

85 Vgl. E. LOTTI, Vita. Dieser Text berichtet aber nur von wenigen und unwichtigeren, bisher unbekanntem Tatsachen aus dem Leben Savonarolas.

86 Vgl. Estratto della cronaca di Simone Filipepi nuovamente scoperto nell'Archivio Vaticano, in: P. VILLARI/E. CASANOVA, Scelta 453-518, vgl. VIII-XI.

87 L. LANDUCCI, Diario, passim. Charakteristisch ist etwa aaO. 123f. (124: „Sia laldato Idio da poi ch'i'vidi quel piccolo tempo santo.“).

88 Vgl. L. RANDI, Frate Girolamo.

dem er geschäftliche Angelegenheiten, private Familienereignisse und geschichtliche Vorgänge festhielt. Er sah in Savonarola einen ‚Menschen von heiliger Lebensart‘, ließ sich dann von den gefälschten Geständnissen beeindrucken, kam aber zuletzt zu dem Schluss, dass den drei Hingegerichteten Unrecht geschehen sei⁸⁹. Bartolomeo Cerretani war mit Medici-Freunden verwandt, und seine *Storia Fiorentina* ist dementsprechend nicht von frateskem Geist durchweht, aber auch nicht durch Feindseligkeit gegen Savonarola bestimmt. Cerretani stand ihm vielmehr bei aller versuchten Unparteilichkeit gemäßigt wohlwollend gegenüber. Schnitzer veröffentlichte den Savonarola betreffenden Teil von Cerretanis Geschichtswerk, das heißt den Abschnitt, der die Jahre 1494 bis 1498 behandelt⁹⁰. Piero Parenti schließlich, antimedicischer Kaufmann, führte ein Tagebuch über merkwürdige Ereignisse in Florenz und Europa von 1476 bis 1518. In dieser später so genannten *Storia fiorentina* zeigte er sich zuerst von Savonarolas Predigt angezogen, später machte er ihn für politische Fehler der Stadt (hauptsächlich für die profranzösische Politik) verantwortlich und rechtfertigte das Todesurteil über ihn⁹¹.

3.9. Sonstige Quellen

Biografische Nachrichten über Savonarola fließen noch aus weiteren Quellen unterschiedlichster literarischer Gattung.

Vincenzo Marchese gab seiner schon berührten Edition zuvor ungedruckter Briefe Savonarolas⁹² auch eine stattliche Anzahl anderer neu gefundener Dokumente bei. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Briefe, die zwischen der Florentiner Signoria, ihren Botschaftern in Rom und der Kurie gewechselt worden sind. Als die Signoria noch mehrheitlich savonarolafreundlich war, setzte sie sich für die Gewährung der Predigterlaubnis für den Frate, dann für seine Absolution ein. Später wurden juristische Fragen, seinen Prozess und seinen Tod betreffend, verhandelt.

Aber auch die anderen italienischen Staaten unterhielten ihrerseits Botschafter und Agenten in Florenz. Für das Leben Savonarolas, für die

89 Vgl. Tommaso GINORI, *Libro di debitori e creditori e ricordanze*, in: J. SCHNITZER, *Quellen*, Bd. 1, (94-104) 97 („huomo di santa vita“), 101-104.

90 Vgl. J. SCHNITZER, *Quellen*, Bd. 3, VII-XLII, 1-82. Cerretanis Werk liegt jetzt auch in einer vollständigen Ausgabe vor: *Storia fiorentina*, a cura di G. BERTI, Florenz 1994.

91 J. Schnitzer veröffentlichte reichhaltige Auszüge in: DERS., *Quellen*, Bd. 4, 1-313.

92 Vgl. V. MARCHESE, *Lettere inedite*.